

TROUBLE

IN

TAHITI

EINAKTIGE OPER IN SIEBEN SZENEN VON LEONARD BERNSTEIN
LIBRETTO VOM KOMPONISTEN

EINE PRODUKTION VON OPERAVENIR MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG:
HEIVISCH, HIAG, JULIUS BÄR, NOVARTIS

BASEL

THEATRE

HANDLUNG

«Suburbia! Suburbia!»

Das Jazztrio preist das perfekte Familienleben in den Vororten, wo immer die Sonne scheint und alle glücklich sind.

«Why can't we once have a friendly conversation?»

Das Ehepaar Sam und Dinah streitet schon am Frühstückstisch. Dinah unterstellt ihrem Mann eine Affäre mit seiner Sekretärin und erinnert ihn an den Theaterauftritt ihres neunjährigen Sohnes am Abend, doch Sam ist der Sport mit Freunden wichtiger. Widerwillig gibt er Dinah das Geld für den Psychiater. Die versöhnliche Aussprache wird auf den Abend verschoben.

«When it comes to the dollar, no one touches marvelous Sam!»

Im Büro zeigt sich Sam in Telefonaten und Gesprächen als erfolgreicher Geschäftsmann, wofür ihn das Jazztrio lobt.

«There is a garden: come with me, come with me...»

Dinah erzählt dem Psychiater von einem Traum: In einem verdorrten Garten hört sie eine Stimme, die von einem Ort voller Harmonie und Liebe erzählt. Sie versucht zweifelt, der Stimme zu folgen und wacht auf. Zur gleichen Zeit spricht Sam im Büro mit seiner Sekretärin – sie solle vergessen, was zwischen ihnen vorgefallen sei.

«Why, why did I have to lie?»

Zufällig treffen sich Sam und Dinah auf der Strasse. Beide geben vor, bereits verabredet zu sein, um nicht miteinander mittagessen zu müssen. Wehmütig erinnern sie sich daran, wie glücklich sie früher waren und fragen sich, ob sie je wieder den Weg zueinander finden werden.

«The winner is born a winner!»

Nach dem siegreichen Handballturnier resümiert Sam über das Wesen der Männer: Manche versuchen alles und erreichen nichts, während andere – wie er – immer Erfolg haben und die «geborenen Gewinner» sind.

«What a terrible, awful movie!»

Dinah erzählt in einem Hutladen von der kitschigen Südseeromanze «Trouble in Tahiti», die sie gerade im Kino gesehen hat. Obwohl sie die Handlung als völlig absurd herunterspielt, steigert sie sich immer mehr in die romantische Traumwelt des «Inselzaubers» hinein. Plötzlich wird sie sich dessen bewusst und eilt nach Hause, um das Abendessen vorzubereiten. Auch Sam kehrt nach Hause zurück.

«Maybe there's time to go back and take your hand again.»

Während das Jazztrio das Idealbild des harmonischen Feierabends im Kreise der Lieben beschreibt, scheitert der Versuch einer Aussprache zwischen Dinah und Sam. Um der unangenehmen Stille zu entgehen, schlägt Sam vor, sich gemeinsam den neuen Film «Trouble in Tahiti» im Kino anzuschauen. Dinah willigt ein.

«ÄRGER IM PARADIES»

Ein Gespräch mit der Regisseurin Maria-Magdalena Kwaschik

Worin besteht für dich als Regisseurin die Herausforderung, eine Oper in einem Wohnzimmer zu inszenieren?

Die theaterüblichen Mittel sind in einem Wohnzimmer nicht vorhanden. Die Geschichte von Dinah und Sam daher mit einfachen und auch alltäglichen Dingen in den verschiedenen privaten Wohnzimmern zu erzählen, macht für mich den besonderen Reiz dieser Inszenierung aus. Gleichzeitig besteht die Herausforderung darin, dass «Trouble in Tahiti» neben dem Wohnzimmer auch auf der Strasse, im Hutladen, im Fitnessstudio usw. spielt und ich in einem einzigen Zimmer verschiedene Handlungsorte erschaffen muss. Zudem gibt es keine klassische Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum. Die Zuschauer_innen sitzen mitten im Geschehen, werden Teil davon und haben durch die unterschiedlichen Sitzpositionen ganz verschiedene Perspektiven auf das Stück – das finde ich an diesem Spielort besonders interessant.

Welche Funktion hat für dich das Jazztrio in diesem Stück?

Das Jazztrio steht für die kleinbürgerliche Fassade der Gesellschaft, die in völligem Kontrast zur disharmonischen Eherealität der beiden Protagonisten steht. Es ist wie ein antiker Chor, der das Geschehen ironisch bricht und kommentiert. Musikalisch klingt es wie die Radiocommercials der damaligen Zeit.

Sam und Dinah streiten sich die meiste Zeit des Stücks – was wäre dein Tipp an sie?

Am Ende des Stücks gehen Dinah und Sam gemeinsam in den Film «Trouble in Tahiti», allerdings um der notwendigen Aussprache auszuweichen und sich stattdessen in entfernte, exotische Welten zu träumen. Damit sie wieder einen Weg zueinander finden können, sollten sie sich dem Gespräch stellen und sich trauen, ihre Gedanken und Bedürfnisse offen an zu sprechen, anstatt sie nur sich selbst einzugestehen. Die zentrale Botschaft des Stückes ist für mich die, wie wichtig die ehrliche Kommunikation in einer Beziehung ist, und dass das gemeinsame Gespräch nie abreißen sollte.

«Trouble in Tahiti» wurde 1952 uraufgeführt und es findet sich darin eine deutliche Gesellschaftskritik an dem Familienleben der damaligen Zeit. Inzwischen haben sich die Rollenbilder geändert – was hat das Stück mit uns heute zu tun?

Die Rollenbilder in «Trouble in Tahiti» sind stark überzeichnet: Der Mann, der sich nur über Erfolg und körperliche Fitness definiert, und die Hausfrau, die dem Psychiater ihr Leid klagt und das Geld des Mannes ausgibt. Die Familienstrukturen sind inzwischen viel flexibler geworden. Trotzdem ist dieses klassische Bild von Mann und Frau in einer Beziehung auch heute noch in vielen Köpfen manifest. Wie man dem entkommen kann und welche Art von Beziehung man haben möchte, sind Gedanken, die viele Menschen gerade in meinem Alter umtreiben. Die Angst, in einer Rolle zu verschwinden, ist gross – und oft auch ein Grund, sich gegen eine Familie zu entscheiden. Insofern ist «Trouble in Tahiti» für mich eine Aufforderung, sich selbst gerade in einer Beziehung nie zu vergessen und das zu pflegen, was einen glücklich macht – jeden Tag.

TROUBLE IN TAHITI

Einaktige Oper in sieben Szenen von Leonard Bernstein
Libretto vom Komponisten

Dinah **Ena Pongrac***

Sam **Domen Križaj****

Jazztrio:

Girl **Sarah Brady****

Boy 1 **Hyunjai Marco Lee***

Boy 2 **Kimon Barakos**

* Mitglied Opernstudio OperAvenir

** Mitglied Opernstudio OperAvenir^{PLUS}

Musikalische Leitung, Klavier **Stephen Delaney**

Inszenierung **Maria-Magdalena Kwaschik**

Kostüme **Janina Baldhuber**

Choreografie **Mirjam Karvat**

Dramaturgie **Dorothee Harpain**

Korrepetition **Stephen Delaney**

Wiederaufnahme **Katrin Hammerl**

Für die Produktion verantwortlich:

Leitung Kostümabteilung **Karin Schmitz**

Kostümfundus **Murielle Véya, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin**

Leitung Maske **Elisabeth Dillinger-Schwarz**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.
Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

Premiere: MI 28. März 2018, 19.30 Uhr, Wohnzimmer in Bottmingen

Mit besonders herzlichem Dank an die Gastgeber Herr und Frau Devey.

Die Wiederaufnahme wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung
von Rosemary Probst.

Aufführungsdauer: ca. 50 Minuten

Aufführungsrechte: Boosey & Hawkes Bote & Bock GmbH, Berlin,
vertreten durch Atlantis Musikbuch-Verlag AG, Zürich

Weitere Vorstellungen: SA 25. & SO 26. Mai 2019, jeweils 19.30 Uhr in Oberwil

Medienpartner



Mit freundlicher Unterstützung von

MusikHug

Herausgeber Theater Basel, Postfach, CH-4010 Basel, Spielzeit 2018/2019 **Intendant** Andreas Beck
Kaufmännische Direktorin Henriette Götz **Redaktion** Dorothee Harpain, Nina Wiener,
Manuela Seiler (Korrektur) **Satz** muxpp.de